

NACHRICHTEN

Aloe-Vera-Vortrag

BUCHS: Die Haut als Spiegel unserer Gesundheit. Wir sollten dies nicht einfach als Geschenk hinnehmen, sondern unsere Haut intensiver pflegen und ernähren. Aloe Vera – diese Pflanze ist von jeher wegen ihrer legendären positiven Eigenschaften den verschiedensten Völkern aller Zivilisationen der Erde bekannt. Die Aloe ist wildwachsend und in den meisten tropischen oder subtropischen Gebieten zu finden.

Die Aloe hilft uns, neben ernährungsbedingten gesundheitlichen Problemen auch unsere diversen kleinen Beschwerden auf natürliche Art und Weise zu beseitigen. Zeig mir deine Haut und ich sage dir was dir fehlt! Viele innere Krankheiten zeigen sich tatsächlich zuerst auf unserem grössten Organ, der Haut. Immer mehr Menschen leiden an Hautkrankheiten. In den letzten 20 Jahren haben Hauterkrankungen um ca. 40 % zugenommen! Fast jedes 10. Kind leidet heute an Neurodermitis! Warum ist das alles so? Dies und vieles mehr und wie Sie auf natürliche Art und Weise und gesunder Ernährung damit fertig werden, erfahren Sie auf einem Vortrag am Dienstag, 18. Januar 2000 im Hotel Buchserhof, 9470 Buchs um 19.30 Uhr. Referent: Dietrich Beissel, Ernährungsberater FLP, Feldkirch. Eintritt frei. (Eing.)

Rituale – Grundfunktionen des Lebens

BUCHS: Am Dienstag, den 25. Januar um 19.30 Uhr findet im katholischen Pfarrheim in Buchs ein Vortrag von Frau Wulf aus St. Gallen zum Thema «Rituale – Grundfunktionen des Lebens» statt. Organisiert wird der Vortrag von der Elternschule und vom Tagesmütterverein Buchs. (Eing.)

Ehemaliger Stadtpolizist stiehlt Parkmünzen

SCHAFFHAUSEN: Ein vor mehr als zehn Jahren aus dem Dienst geschiedener Schaffhauser Stadtpolizist ist als Parkmünzdieb entlarvt worden. Wie hoch der Schaden ist, den er anrichtete, ist noch nicht bekannt. Wie der Untersuchungsrichter am Mittwoch mitteilte, benutzte der Ex-Polizist für die Diebstähle einen Parkuhrschlüssel. Woher er diesen habe, müsse noch geklärt werden, so der Untersuchungsrichter. Ebenfalls noch geklärt werden müsse, wie lange der inzwischen Inhaftierte dieser Beschäftigung nachging.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

BREGENZ: Die Zahl der Arbeitslosen in Vorarlberg war 1999 mit 7139 Personen um 823 Personen oder 10,3 Prozent niedriger als 1998. Das meldete das Arbeitsmarktservice (AMS) Vorarlberg am Mittwoch. Vorarlberg konnte unter allen österreichischen Bundesländern den stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnen, wie AMS-Landesgeschäftsführer Werner Schelling sagte. Bundesweit ging die Arbeitslosigkeit um 6,7 Prozent zurück. Im Jahresdurchschnitt waren in Vorarlberg 131 128 Personen (75 745 Männer und 55 383 Frauen) unselbständig beschäftigt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1595 Personen oder 1,2 Prozent bedeutet. Dabei war die Zunahme bei Frauen (1,9 Prozent) deutlich höher als bei den Männern (0,7 Prozent); allerdings dürfte es sich bei den zusätzlichen «weiblichen» Jobs überwiegend um Teilzeitstellen handeln, vermutet Schelling. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote 1999 lag in Vorarlberg bei 5,2 Prozent und war damit um 0,6 Punkte niedriger als im Jahr zuvor.

REKLAME

HEISSE

PREISE

Silky

Silky Mode AG
Bahnhofstrasse 11
9470 Buchs
Tel. 081 / 250 56 76

Konsumenten ziehen an einem Strick

Konsumentenforum Werdenberg/Sargans/Liechtenstein: Zusammenschluss mit Ostschweiz

Am Dienstagabend nahmen die Mitglieder des Konsumentenforums Werdenberg/Sargans/Liechtenstein den Vorschlag ihres Verwaltungsrates über einen Zusammenschluss mit dem Konsumentenforum Ostschweiz (KFO) einstimmig an.

Jennifer Hasler

Das Konsumentenforum Werdenberg/Sargans/Liechtenstein gehört wieder zum Konsumentenforum Ostschweiz (KFO). Das entschieden die Mitglieder an der Hauptversammlung am Dienstagabend im Hotel Buchserhof in Buchs. Im Jahre 1986 spalteten sich die zwei Sektionen voneinander ab. Nach 13 Jahren eigenständigen Bestehens des kf Werdenberg/Sargans/Liechtenstein überreichte deren Präsidentin, Barbara Oppliger, nach der Entscheidung der Mitglieder symbolisch «ihre Sektion» in Form eines Schlüssels an Rosmarie Rüegg-Marti, Präsidentin des KFO.

Verschiedene Gründe führten zu diesem Entschluss. Durch den Zusammenschluss dieser beiden Sektionen verfügen sie als eine Sektion über eine höhere Mitgliederzahl. Sie können sich somit besser politisch engagieren. Ein grosser Vorteil für das kf Werdenberg/Sargans/Liechtenstein ist zudem das enggeknapfte Beziehungsnetz des KFO mit der Stadt St. Gallen, des Kantons St. Gallen, verschiedenen Gemeindebehörden und anderen Institutionen. Die Interessenvertretung der Konsumentinnen und Konsumenten bei Ämtern, Behörden und Institutionen ist somit viel besser gewährleistet.

Der Dachverband der einzelnen Sektionen ist das Konsumentenforum Schweiz. Jedes kf-Mitglied ist



Barbara Oppliger (links) überreichte der Präsidentin des KFO Rosmarie Rüegg-Marti symbolisch den Schlüssel zur Führung der Vereinsgeschäfte. (Bild: Barbara Keel)

also via Sektion auch Mitglied des kf Schweiz. Sie erhalten vierteljährlich das neue kf-Info mit aktuellen Berichten, Trends und Tipps. Ziel jedes Konsumentenvereins ist es, Konsumentinnen und Konsumenten gegenüber Produzenten, Handel, Gewerbe, Industrie und Behörden zu vertreten, den Markt zu beobachten und bewusstes und kritisches Handeln zu fördern. Für Fragen kann man sich an die Beratungsstelle Haushalt-Konsum-Umwelt (HKU) wenden. Die HKU ist eine Dienstleistung des Konsumentenforums Ostschweiz. Dort kann man sich unter anderem darüber informieren, wie man Abfälle richtig trennt oder sogar vermeidet, Elek-

trizität oder Wasser sparen kann. Sie bietet zudem verschiedene Informationen über Vergleichsmöglichkeiten bei Krankenkassen, Haushaltsgeräten und anderem an.

Kontaktperson für das KFO ist Rosmarie Rüegg-Marti. Werdenberg und Sarganserland werden durch Barbara Oppliger betreut, und für das Fürstentum Liechtenstein ist Petra Brunhart zuständig.

Im Anschluss an die Hauptversammlung des kf Fürstentum Liechtenstein/Werdenberg/Sargans hielt Marianne Cserhati einen Vortrag über «functional food», was übersetzt «funktionelle Nahrungsmittel» bedeutet. In ihrem Vortrag ging es vor allem darum, dass immer öf-

ter Nahrungsmittel als Heilmittel verwendet werden. Als Grundstein für «functional food» in der Schweiz nannte sie die Ovomaltine (Wander). Später folgte die Idee, man könne dem Salz Jod gegen Kropferkrankungen beifügen. Mit Erfolg, wie man heute weiss. Seit Mai 1995 sind probiotische Joghurts auf dem Markt. Sie sollen vor allem durch ihr neues Design auffallen. Was viele nicht wissen, nicht alle Produkte sind ganz ungefährlich. So sollten vor allem immungeschwächte Personen (HIV-positiv erkrankte und Diabetiker) auf die Zusammensetzung der Produkte achten. Einige sind zudem nicht für Kinder unter einem Jahr geeignet.

«Altsein in der Schweiz – gestern und heute»

Studie zeigt markante Verbesserungen trotz schwieriger Lage für Hochbetagte auf

BERN: Auch wenn einzelne Rentnerinnen und Rentner ihren Alltag anders wahrnehmen mögen – statistisch gesehen geht es ihnen heute generell besser als noch vor 15 Jahren, sowohl gesundheitlich als auch materiell und in Bezug auf die sozialen Kontakte.

Allerdings gibt es auch in der Statistik Unterschiede: Während es den jüngeren Pensionierten deutlich besser geht, leiden viele Hochbetagte noch immer unter schwierigen Bedingungen, wie eine Vergleichsstudie des Nationalen Forschungsprogramms «Alter» (NFP 32) aufzeigt.

Die Studie (durchgeführt 1979 und 1994 in der ländlichen Region des Zentralwallis und in der Stadt Genf) wurde vom Interfakultären Zentrum für Gerontologie der Universität Genf unter der Leitung von Christian Lalive d'Epinau ausgearbeitet und am Mittwoch an einer Medienkonferenz in Bern vorgestellt.

Etwa die Hälfte der Männer kann heute damit rechnen, älter als 80 Jahre zu werden; bei den Frauen können gar zwei Drittel davon ausgehen. Der Anteil der über 75-Jährigen dürfte bis zum Jahr 2005 um 70 Prozent zunehmen.

Im Vergleich zur Situation vor 15 Jahren hat sich gemäss der Studie etliches gebessert, auch bezüglich der Selbsteinschätzung: Bezeichneten 1979 noch 19 Prozent der Be-

fragten ihren Gesundheitszustand als schlecht, so waren es 1994 noch 8 Prozent.

1979 konnte jede fünfte ältere Person die Wohnung nur mit fremder Hilfe verlassen, benötigt heute nur noch jede siebte fremde Hilfe. Bei der Körperpflege benötigte damals jede siebte Person Hilfe, heute nur noch eine von zehn.

Die grössere Selbständigkeit ist

vor allem auf eine Verringerung des Anteils von Personen mit geringfügigen funktionalen Einschränkungen zurückzuführen. Der Anteil Abhängiger oder Behinderter ist mit etwa 30 Prozent nämlich gleich geblieben.

Zur Vermeidung eines schleichenden Verlusts der Selbständigkeit schlagen die Forscher vor, Personen über 70 regelmässig zu besu-

chen. So könnten Probleme erkannt und allenfalls verhindert oder zumindest positiv beeinflusst werden.

Kritisch bleiben die Lebensumstände für viele Hochbetagte, auch wenn ihre Selbsteinschätzung positiver ausfällt als noch 1979. Etwa 20 Prozent leben in Heimen und Pflegeeinrichtungen. Von jenen, die zu Hause wohnen, braucht etwa ein Viertel fremde Hilfe.



Unter der Leitung von Christian Lalive d'Epinau (links) wurde die Vergleichsstudie «Altsein» ausgearbeitet. Rechts Hans Schmid, Präsident der Abteilung IV der Forschungsprogramme des Schweizerischen Nationalfonds. (Bild: Key)